

Auch die Kleinsten können grosse Helfer sein

EGGIWIL Der Samariterverein Eggwil erteilt den Schülern Lektionen in Erster Hilfe – dieses Jahr haben sogar die Kindergärtler die wichtigsten Handgriffe mit Bandagen und Co. gelernt.

Traurig sei der eigentliche Anlass, warum im Schulhaus Eggwil jedes Jahr für alle Schüler Erste-Hilfe-Kurse stattfinden, erklärt Samariterin Christine Mader. Beim Unfalltod einer Jugendlichen vor zwei Jahren hatten die Samariter nicht nur praktische Hilfe geleistet, sondern anschliessend ihre Kameraden als Careteam betreut. Die ihnen daraufhin zugesprochene Kollekte soll nun vollumfänglich den Dorfkindern zugute kommen, in Form von Samariterkursen.

In diesem Jahr durften zum ersten Mal auch die Eggwiler Kindergärtler im Alter zwischen vier und sieben Jahren am Samariterkurs teilnehmen. Die kleinen Helfer waren mit Feuer-eifer dabei.

Notrufnummern als Lied

Vorerst üben die 21 Kindergartenkinder der Klassenlehrkräfte Theresia Schneider und Barbara Bircher in zwei verschiedenen Räumen. Die Kursleiterinnen Christine Mader und Annegret Walther vom Schweizerischen Samariterbund bringen ihnen mit dem «Blaulicht-Fahrzütügl-Lied» nach der Melodie von «Dert änet em Bärli» die Notfallnummern von Polizei (117), Sanität (144), Feuerwehr (118), Rega (1414) und des Toxikologischen Institutes (145) bei. Auch über Unfallverhütung, etwa beim Überqueren der Strasse, Sturz von Fenster und Balkon, Spiel mit Feuer oder Vergiftungen, wird gesprochen.

Globi hatte Pech

Nun sitzen alle Beteiligten im Kreis und nehmen erst mal ein

Znüni zu sich. Dann gilt es wieder ernst. Der bandagierte Globi auf dem Bild hatte «PECH» – das Wort beschreibe gleichzeitig die Erste-Hilfe-Massnahmen: «Pause, Eis, Kompression und Hochlagern», sagt Mader. Bei Sport und Spiel erleide man oft schmerzhafte Schürfungen, Prellungen oder Verstauchungen, für die man nicht gleich zum Arzt müsse. «Als Erstes soll sich der Patient hinsetzen oder sich hinlegen.» Dann müsse die schmerzhafte Stelle gekühlt werden. Dazu nehme man einen Eisbeutel – notfalls auch gefrorene Erbsli oder einen nassen Waschlappen. Danach werde eine elastische Bandage angelegt, beginnend mit der vom Herzen entferntesten Stelle.

Das Bandagieren dürfen die Kinder jetzt paarweise üben: Arme, Beine und zuletzt auch der Kopf werden straff umwickelt. «Achtung: Daumen, Ellbogen und Knie wenn möglich frei lassen», sagt die Samariterin, sonst werde der Patient unbeweglich. Auch die Augen sollte man ihm nicht verbinden, sonst schlage er den Kopf gleich nochmals an. Zum Hochlagern werde schliesslich der Arm in die Jackenöffnung gesteckt oder ein Tuch um den Nacken gewickelt als Tragriemen, erklärt Samariterin Mader.

Jetzt wird es blutig

Ein Mädchen mit einem blutigen Nastuch kommt herein, es habe Nasenbluten, sagt das Kind. Ruhig nach vorne gebeugt sitzen bleiben und die Nase zukneifen, wird ihm geraten. Einige Kinder bekommen mittels Theaterblut, Salbe und Sand grausliche Wunden aufgemalt, die von ihren Kollegen ausgewaschen, desinfiziert und verpflest werden. «Tuts fest weh?», fragen sie scheinheilig – im Ernstfall würde dabei wohl weniger gekichert.

Gertrud Lehmann



Keiner zu klein, ein Helfer zu sein: Die Kindergartenkinder aus Eggwil lernen in einem Erste-Hilfe-Kurs des Samaritervereins, wie man fachgerecht eine Bandage anlegt.

Thomas Peter

Beitrag an Sanierung des Stadions

SIGNAU Die Gemeinde beteiligt sich mit einem Beitrag von rund 137 500 Franken an der Sanierung des Iflisstadions Langnau.

Der Signauer Gemeinderat hat einen Beitrag von 137 450 Franken an die Sanierung des Iflisstadions Langnau bewilligt. Er orientierte sich dabei am Beschluss der Gemeindeversammlung aus dem Jahr 2004, der einen Pro-Kopf-Beitrag von 50 Franken an den Neubau des Iflisstadions vorsah. Für diesen Entscheid sprächen wirtschaftliche und regionalpolitische Überlegungen, schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung. «Mit der Beitragsgewährung durch alle Gemeinden des oberen Emmentals wird dokumentiert, dass die Region solidarisch für die Eisstrukturförderung einsteht und damit eine nachhaltige Wirkung auf die weitere Entwicklung erzielt werden soll.» Der Kreditbeschluss des Gemeinderates unterliegt dem fakultativen Referendum, die Referendumsfrist läuft am 29. Mai ab. *pd*

In Kürze

BURGDORF

Spielplatz Stadtpark wird saniert

Der Kinderspielplatz im Stadtpark Burgdorf ist in die Jahre gekommen. Die Anlage entspricht nicht mehr den heute geltenden Sicherheitsanforderungen, schreibt die Stadt Burgdorf in einer Medienmitteilung. Eine Sanierung sei deshalb dringend notwendig. Der Gemeinderat hat für den Unterhalt und den Ersatz der bald zwanzig Jahre alten Einrichtungen einen Kredit von 55 000 Franken gesprochen. Die Altstadtkommission und der Altstadtleist prüfen zurzeit die Ergänzung mit zusätzlichen Einrichtungen wie Balancierparcours, Vogelnechtschaukel oder einem Schaukelpferd. Dazu wurden die Anstösser am Park und weitere mögliche Spender um eine Beteiligung angefragt. *pd*

RÜDERSWIL

Am Puls der Zeit

Der Gemeinderat Rüderswil hat beschlossen, sich an den Kosten für sogenannte Mobilitätskurse zu beteiligen. Im Rahmen des Programms «Emmental bewegt» werden seit 2008 im Raum Langnau Kurse angeboten, an welchen ältere Menschen lernen, mit der heutigen Mobilität (Billettautomaten, Tarifverbunde usw.) umzugehen. Der Kursbesuch wird mit dem Beitrag auch Bürgerinnen und Bürgern von Rüderswil möglich gemacht. Die nächsten Kurse werden öffentlich ausgeschrieben. *pd*

RÜDERSWIL

Landwirte sollen sich vernetzen

Die Gemeinde Rüderswil übernimmt einen Teil der Kosten der Beratungen im Rahmen des landwirtschaftlichen Vernetzungsprojektes 2010 bis 2015. Die Beratungen sind vom Bund für Bauern vorgeschrieben. Sie werden durch die IP-Beratung Hans Erhard und das Inforama durchgeführt. Die ersten Gruppenberatungen finden diesen Frühling statt. Ein Teil der Kosten wird vom Kanton getragen. *pd*

Kemmeribodenbad zweifach ausgezeichnet

SCHANGNAU Das Hotel Landgasthof Kemmeribodenbad erhielt gleich zwei Plaketten: diejenige der Gilde der etablierten Schweizer Gastronomen und die 3-Stern-Superior-Auszeichnung.

Deplatziert wirkt einzig der grosse Eisbogen, der kümmerliche Rest eines der grossen Iglus, die im Winter auf dem Gelände des Landgasthofes Kemmeribodenbad standen. Auf dem Vorplatz geniesst ein auserlesenes Grüppchen um Geschäftsführer Reto Invernizzi die warmen Temperaturen, aber vor allem: Sie freuen sich über die Plakette, die sie soeben erhalten haben. Diese bezeugt, dass das Team um den 30-jährigen Geschäftsführer des Kemmeribodenbads soeben in den exklusiven Zirkel der Gilde etablierter Schweizer Gastronomen aufgenommen worden ist.

In seiner kurzen Ansprache geht der Vertreter der Gilde, Urs Weyermann vom Hotel Hirschen in Langnau, auf die Arbeitgebervereinigung ein. In ihrem knapp 60-jährigen Bestehen habe sich die Gilde immer mehr zu einem Qualitätslabel gemauert, das einen Kontrapunkt zur Fast- und Convenience-Food-Kultur setze. Es sei nicht selbstverständlich, in diesen auserlesenen Kreis

aufgenommen zu werden: «Nur etwa ein Prozent oder knapp 300 Schweizer Gastbetriebe dürfen sich mit der Plakette schmücken», so Weyermann. Im Emmental tragen momentan 9 Gastbetriebe diesen Titel.

Ganzheitliche Kriterien

Was aber muss ein Gastronom tun, um in die Gilde aufgenommen zu werden? Ausschlaggebend sei der Gesamteindruck, so Weyermann: Von den Toiletten über die Parksituation bis zum Service und zum Essen werde alles bewertet. Offensichtlich überzeugte Invernizzi den «Mystery Man», wie Weyermann den anonymen Tester bezeichnet, der im Landgasthof einen genauen Augenschein nahm. Bis ein Bewerber aber überhaupt getestet wird, muss er etliche Kriterien erfüllen: «Er muss beispielsweise ausgebildeter Koch sein oder einen verwandten und anerkannten Beruf ausüben. Weiter muss er die Gaststätte mindestens zwei Jahre geführt haben, bevor er in die Gilde aufgenommen werden kann.» Invernizzi ist nach Lehrjahren in Fünfsternehäusern in Kanada und Arosa vor vier Jahren in den Familienbetrieb zurückgekehrt. Geschäftsführer ist er allerdings erst seit zwei Jahren. «Insofern hat er die Aufnah-

me in Rekordzeit geschafft», so Weyermann.

Invernizzi seinerseits freut sich sichtlich über die Auszeichnung und bezieht sich in seiner kurzen Rede auf die Tradition, die er weiterführe: «Das Lokal ist nun in der sechsten Generation in unserer Familie.» Er sei glücklich, dass sein Engagement hono-

riert werde, und nehme die Auszeichnung als Verpflichtung an.

3 Stern Superior überrascht

Überrascht zeigt sich Reto Invernizzi von der zweiten Auszeichnung, die er neben den Haupteingang nageln wird. Das Hotel wird vom 3- zum 3-Stern-Superior-Betrieb aufgewertet: «Damit ha-

ben wir wirklich nicht gerechnet, wir wollten das in fünf Jahren anstreben. Schön, dass das schon jetzt geklappt hat.»

Einen vierten Stern strebe er in naher Zukunft jedoch nicht an: «Dazu sind zu grosse Investitionen etwa im Wellnessbereich notwendig», erläutert Invernizzi. *Cyril Beck*



Gilde-Ambassadeur Urs Weyermann (Mitte, mit Gilde-Plakette), Reto Invernizzi (Mitte, mit Hotel-Plakette) und sein Team strahlen mit Gratulanten um die Wette.

Thomas Peter